

Oberlausitzer Heimatzeitung

Erscheint alle
14 Tage Freitags

Unberechtigter
Nachdruck verboten

Blätter für
Heimatkunde

Geschichte,
Kunst, Literatur

Schriftleitung und Geschäftsstelle
in Reichenau, Sa. Fernsprecher Nr. 300

Druck u. Verlag: Alwin Marr, Buchdruckerei
und Zeitungsverlag G. m. b. H. Reichenau i. Sa.



Mitteilungsblatt des Verbandes „Lusatia“ der Humboldt-, Fortbildungs- und Gebirgsvereine der gesamten Oberlausitz. — Hauptschriftleitung: Otto Marr, Reichenau, Sa. unter Mitwirkung zahlreicher bewährter Heimatschriftsteller. Schriftleitung für das Gebiet der Geschichte einschließlich der Heimatkunde und der Kunstgeschichte sowie das der Volkskunde: Dr. Wolfgang Mitter, Zittau, Prinzenstraße 15b, wohin alle diesbezüglichen Arbeiten direkt zu senden sind. — Manuskripten ist Rückporto beizugeben, da sonst Anspruch auf Rücksendung nicht besteht. — Unberechtigter Nachdruck aus der „Oberlausitzer Heimatzeitung“ wird strafrechtlich verfolgt. — Erfüllungsort und Gerichtsstand für Bezahler und Inserenten Reichenau, Sa. — Postcheckkonto: Leipzig Nr. 21534. — Fernverbindung: Gewerbebank und Girokasse Reichenau Nr. 16

Nr. 18

31. August (Ernting) 1930

11. Jahrgang

Edmund Kretschmer.

Zu seinem 100. Geburtstag am 31. August 1930.

Von Dr. G. Laute-Dresden

„Singe, wem Gesang gegeben,
in dem deutschen Dichterwald!
Das ist Freude, das ist Leben,
wenns von allen Zweigen schallt.“
(Umland.)

Ist nicht, als suchte unsere Lausitzer Heimat diesem Appell am eifrigsten zu entsprechen? Allerorten spricht Dichtersaat, Dichter des Wortes und Dichter der Töne. Und nicht erst in der Gegenwart, Jahrhunderttage erinnern an ferne Vergangenheit. Siller und Marschner, Schicht und Schneider — sie alle waren Söhne der Lausitz. Und nun auch noch Edmund Kretschmer, der 31. August bringt seinen 100. Geburtstag. Auch er war einer der Unseren und konnte sich rühmen, beider Künste Meister zu sein, wenn auch seine Hauptbedeutung auf dem musikalischen Gebiete lag.

Hervorgegangen aus dem Schulhause des Städtchens Ostritz als der Sohn des Direktors F. H. Kretschmer, hatte er vom Vater nicht nur die „Natur“, sondern auch eine starke musikalische Befähigung geerbt. Sie zu entwickeln, fand er schon in frühen Jahren im Elternhaus, in Kirche und im Gesangsverein vielfache Gelegenheit. Mit 16 Jahren begann er in Dresden die Vorbereitung für den Lehrerberuf und zugleich die weitere Ausbildung seiner musikalischen Fertigkeiten, wozu ihm ja die Kunststadt vielfache Möglichkeiten bot. Ja, gewisse Personen, denen er nahe trat, übten einen so mächtigen Einfluß auf ihn aus, daß er sich im stillen entschloß, sich einmal ganz der Musik zuzuwenden.

Zwar trat er nach vollendeter Vorbereitung in den Dresdener Schuldienst ein, arbeitete aber auch jetzt noch an seiner künstlerischen Weiterbildung. Bei dem Meister des deutschen Männergesanges, Julius Otto, nahm er Unterricht in Harmonielehre und Kontrapunkt, da ihm der Besuch eines Konservatoriums nicht möglich war.

Bei fortschreitender künstlerischer Entwicklung zeigte es sich, daß Kretschmers musikalische Befähigung sich ebenso

stark auf dem Gebiete der weltlichen wie der kirchlichen Kunst erwies, und es traf sich höchst günstig, daß er 1854 das Hilfsorganistenamt an der Dresdener kath. Hofkirche erhielt, das er neben seinem Schuldienste ausüben konnte. Um den Anforderungen dieser Stellung ganz gerecht werden zu können, begab er sich in die Schule des berühmten Orgelmeisters J. G. Schneider, unter dessen Augen er den Grund zu seiner späteren Meisterschaft auf der Königin der Instrumente legte.

Nachdem Kretschmer beide Ämter fast ein Jahrzehnt gemeinsam geführt hatte, wurde ihm die zweite Hoforganistenstelle übertragen, mit deren Übernahme er seinen Schuldienst niederlegte, um sich in Zukunft ganz der Musik zu widmen. Mit diesem Amte verband er seit 1872 die Stellung eines Instruktors der Kapellknaben jenes seit 1708 bestehenden Instituts, das durch August den Starken zur Mitwirkung bei den musikalischen Aufführungen in der kath. Hofkirche gegründet worden war.

Eine wesentliche Erweiterung erfuhr Kretschmers amtliche Wirksamkeit, als im Jahre 1880 die Kirchenmusik der Hofkirche einer gründlichen Umgestaltung unterzogen wurde. Es wurde zur Erleichterung des Orchesters die Vokalmusik bedeutend erweitert und der Sängerkhor entsprechend verstärkt. Die Leitung sämtlicher Vokalmusiken aber wurde Kretschmer übertragen, der außerdem den Titel eines Königl. Kirchenkomponisten erhielt, eine Auszeichnung, die vor ihm nur ganz hervorragende Männer, wie J. G. Naumann (1764—1776) und Joseph Schuster (1773—1782) erhalten hatten, die aber seit 1824 überhaupt nicht mehr verliehen worden war.

Im Jahre 1886 wurde Kretschmer zum 1. Hoforganisten ernannt, und 1894 erhielt er den Titel eines Königl. Kapellmeisters, dessen Wirksamkeit er aber schon seit 1880 ausübte hatte. Bei seinem Scheiden aus dem Amte wurde ihm der Titel eines Hofrates verliehen.

In diese durch einige wichtige Ereignisse gekennzeichnete amtliche Laufbahn fügt sich eine reiche tonsetzerische Tätigkeit ein, die sich über das Doppelgebiet der weltlichen und kirchlichen Musik erstreckt.

Obwohl beide zeitlich nicht getrennt sind, sondern in bunter Folge abwechseln, sollen sie doch hier gesondert zur Darstellung gelangen.